

Graphologische Charakteristik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und dem harten Metall eine Art Vertrag, wodurch der Mann die volle Herrschaft über das Material erhielt. Als ob Gott dabei Zeuge gewesen wäre.

Er taucht wieder vor mir auf, wie er das Glühen der Masse, am ätzenden Blasbalg stehend, überwachte. Dann wieder steht er am Amboss: der wuchtige Hammer, mit Leichtigkeit geschwungen, gehorcht ihm wie ein ergebener Dämon. Ich sehe ihn an der Bohrmaschine mit abgemessenem Ernst das Treibrad in Bewegung setzen. Besonders deutlich aber bewahre ich sein Bild, wie er angesichts der dampfenden, in milchige Klarheit gebadeten Glasscheibe lächelnd das Stück Eisen betrachtete, das er bezwungen, dessen Wesen er vollendet hatte und das er als sein eigenes Geschöpf ansprach.

Du alter Arbeiter, schlichter großer Mann!

Dich kann man beneiden, der du nur Eines anstrebtest: die Arbeit trefflich zu machen und deine Seele mithineinzutun. Wer hat besser als du mit dem schweren, aber auch gefügigen Eisen hantiert? Wer hat mehr Liebe und Ausdauer auf sein Werk verwendet?

Wie man berichtet, gibt es irgendwo in der Ferne einen Menschen, von Nervenkrankheit und Magenschmerzen geplagt, der an seinem Schreibtisch sitzt und nach allen Börsen über die Erde Befehle erteilt — diesen nennt man den „Eisenkönig“. Eine Verbeugung vor der Finanz. — Dieser Mann hat wohl nie ein Eisen berührt, nie eine Eisenstange gehoben. Meister Chalifour! Du kannst lächeln über diesen „Eisenkönig“.

(Übersetzt von D. Volkart.)

Humor aus der Ostschweiz.

G'Elfilüte.

Der alt Mesmer hät emol ame Vormittag müesse fort ond hät uf's Elfilüte nöd chönne zruß sh; drom hät er zo der Frau gseit, si söll denn go Elfi lüte. Wo-n er aber zruß chommt ond froged, wie 's Lüte gange sei, schlot si d'Händ oberem Chopf zemme: „Herr Jesses, wie bin i e Babe, i ha's vergässe! Wenn's no au Niemert ghört hät!“ Dem Mesmer isch es au schülech worde; er hät gemeint, das hei me allweg ghört. De Pfarrer wör jek schö tue.

Ghört hät's frili Niemert gha, 's hät au Niemert derwege Schade glitte, ond was i weiß, isch dem Mesmer au nünt deför gscheche.

No, das Ding ist guet. Spöter mueß er wider emol furt, wo gad e Gaafz nöch am Gizle gsh ist.

Do seit er denn zu finer Alte, wo-n er goht: „Geb jek Acht zur Gaafz, sie wörd wol öppe

gege Elfe gizle, ond denn hörst — vergeß nochher 's Lüte nöd!“

Der Mesmer ist gange; d'Frau ist mit dem Bättbüechli zor Gaafz ane gfässa ond hät Acht geh. So om di halbi Zähni ome sind do zwa gsondi, munteri Gizli uf d'Welt cho. D'Frau hät gschwind 's Nötigist bsorget ond ist do in Chirchtorn ufe ond hät us Nybeschrefte agfange lüte.


Dasmol hät me's ghört! Ond so wit me's ghört hät, hät me glosset oder glueget ond gfroget, was au los sei. Wo die guet Frau hei will, stoht de Pfarrer ufem Weg ond rüeft ere: „Mesmeri, säged mer emol, was hand er au glütte?“

„Jä müßet Si, Herr Pfarrer,“ seit si, „d'Gaafz hät grad vorig gizlet, ond de Ma hät gfaat, i söll Acht geh ond nachher 's Lüte nöd vergeffe.“

Graphologische Charakteristik.

Wer seine Handschrift beurteilen lassen will, wird ersucht, etwa 20 zwanglos mit der Feder geschriebene Zeilen — nicht Abschriften — unter Angabe von Alter, Beruf und Geschlecht und Beilegung von Fr. 2.50 für Honorar und Porto, an die Redaktion der

Zeitschrift „Am häuslichen Herd“, Asylstraße 70, Zürich 7, einzusenden. Die Charakteristiken werden nur beispielsweise an dieser Stelle abgedruckt, alle übrigen den Interessenten durch die Post zugestellt. Ausführliche Urteile: 5 Fr.

Redaktion: Dr. Ad. Vöggtlin, Zürich, Asylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Injektionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 160.—, 1/2 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/8 Seite Fr. 20.—, 1/16 Seite Fr. 10.— für ausländ. Urdruck: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50.

Aleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.